

Isbert, Adam

1769 Montabaur

13. Januar 1843 Montabaur

Ratsherr, Bürgermeister 1815, Bäcker, Gastwirt

Adam war offenbar ein jüngerer Bruder des → Ratsherrn, Schöffen und Bürgermeisters (1803, 1808, 1812) → Matthias Isbert. Im Jahr 1801 wurde Adam Isbert zum Leutnant in der städtischen Bürgerwehr ernannt. Adam war Bäckermeister in Montabaur und betrieb auch eine Gastwirtschaft. Seine erste Ehefrau Margarethe geb. Schaaff, stammte aus der Familie des ehemaligen Schöffen, Bürgermeisters und Stadtschreibers → Peter Schaaff, offenbar seine Tochter und die Schwester des Stadtschreibers → Joseph Wilhelm Schaaff.

Adam Isbert wurde im Januar 1814 vom Stadtrat dem → Amtmann von Sachs als einer der vier benannten neuen Bürger als Ratsherr vorgeschlagen, vom Amtmann vorgestellt und vereidigt. Schon für das folgende Jahr 1815 wurde er vom Stadtrat als Bürgermeister vorgeschlagen und auch in dieses Amt eingeführt, womit er der vorletzte Bürgermeister der Stadt Montabaur nach der bisherigen kurtrierischen Gemeindeverfassung wurde. Als gegen Ende seines Amtsjahres das Gerücht aufkam, das in Montabaur im Jahr 1806 eingerichtete katholische Gymnasium solle mit einer Neuordnung der Gymnasien im Herzogtum Nassau nach Hadamar verlegt werden, reiste Isbert zu Beginn des Jahres 1816 mit dem Stadtschreiber → Joseph Wilhelm Schaaff nach Weilburg zum Fürsten → Friedrich Wilhelm von Nassau, dem damals voraussichtlich künftigen Herzog von Nassau. Dieser war auch grundsätzlich der Stadt Montabaur gewogen. Die Bemühungen um den Erhalt des katholischen Gymnasiums in Montabaur blieben aber trotzdem erfolglos, weil der Fürst nach einem Treppensturz am 9. Januar 1816 überraschend in Weilburg verstarb und sein Sohn, der im März 1816 dem Herzog Friedrich August nachfolgende Herzog → Wilhelm I., andere Pläne verfolgte und umsetzte. Im März 1817 wurde das Gymnasium in Montabaur aufgelöst und in Hadamar ein „Pädagogium“ unter der Leitung des bisher am Montabaurer Gymnasium tätigen Professors → Wilhelm Frorath eröffnet.

Adam Isbert zählte zu den Ratsherren des Stadtrates, die am 22. Oktober 1816 an der letzten vom Bürgermeister → Joseph Pasbach geleiteten Stadtratssitzung teilnahmen und das Ende der kurtrierischen Gemeindeverfassung „besiegelten“. Er zählte zu den wohlhabenden Bürgern der Stadt Montabaur. In der Wählerliste zur Wahl des Landtages im Herzogtum Nassau vom 29. Februar 1816 war Isbert der einzige Gewerbetreibende aus der Stadt Montabaur – von 110 Personen im Herzogtum Nassau an 99. Stelle –, der wahlberechtigter Gewerbetreibender mit mehr als sechs Gulden Steuerleistung pro Simpel war, und zwar mit sechs Gulden 15 Kreuzer pro Simpel. In der Wählerliste von 1818 war er dagegen wieder gestrichen worden, weil er den Mindestbetrag von sechs Gulden nicht erreichte. In der Gewerbesteuerliste der Stadt Montabaur von 1818 war er nämlich mit einem Steuerbetrag von fünf Gulden 50 Kreuzer pro Simpel verzeichnet und in der Steuerliste von 1836 mit fünf Gulden Gewerbesteuer und zwei Gulden fünf Kreuzer Gebäudesteuer pro Simpel. Er besaß ein dreistöckiges Haus an der Ostseite der Kirchgasse mit Stall und Scheune. Seine Gastwirtschaft brachte offenbar gute Erträge, denn im Jahr 1824 zahlte er z.B. mit 37 Gulden 30 Kreuzer eine relativ hohe Akzise in Montabaur.

Im Jahr 1819 unterschrieb er als „Stadtvorstand“ mit dem Stadtschultheiß → Johann Loehr den mit der seit 1816 selbständigen Gemeinde Horressen vereinbarten Vertrag zur Abteilung des Horresser Gemeindewaldes von dem zuvor im Jahr 1818 der Stadt Montabaur und Horressen gemeinsam zugeteilten Fläche aus dem bisherigen Märkerschaftswald. Diesen „Teilungsrezess“ des Märkerwaldes hatte er ebenfalls bei der Beurkundung der Aufteilung am 20. August 1818 vor dem Amtmann → Jakob Siegfried unterzeichnet.

Gegen Ende der Amtszeit des Stadtschultheiß (Stadtdirektors) → Johann Loehr, der am 11. Februar 1832 – offenbar aus gesundheitlichen Gründen - im Alter von 59 Jahren in den Ruhestand versetzt wurde, war „Stadtrat“ Adam Isbert ab Dezember 1831 dessen amtierender Vertreter in der „Stadtschultheißerei“ und übte dieses Amt bis zur Ernennung des neuen Stadtschultheiß → Peter Modest Valentin Waterloo (1832-1848) am 1. Juni 1832 aus, war also von Dezember 1831 bis Ende Mai 1832 der „amtierende Stadtschultheiß“ in Montabaur. Diese Vertretung hatte er auch bereits im Jahr 1829 zeitweilig als „Stadtschultheißerei-Verwalter“ übernommen. Als die Stadt Montabaur und die Gemeinde Horressen 1840 gemeinsam einen Prozess gegen die Papiermühle im Sauerthal wegen der Pachtzahlung und der Bereitstellung von Holz aus früheren Vereinbarungen führten, wurde „Stadtrat“ Adam Isbert als Zeuge geladen und sagte dazu am 3. Dezember 1840, als „Kaufmann und Wirt“ bezeichnet, aus seiner früheren Ratstätigkeit aus.

Adam Isbert starb am 13. Januar 1843 in Montabaur; er war nach dem Tod seiner ersten Ehefrau zum zweiten Mal verheiratet, hinterließ aber keine Kinder. Stadtschultheiß → Peter Waterloo zeigte dem Amt Montabaur in einem Bericht vom 21. Januar 1843 den Tod des „Stadtrates“ Adam Isbert an und erklärte, dass deswegen „ein neues Mitglied des Stadtrates notwendig sei“.

Quellen/Literatur:

Baltes, Alois: Die Schulen der Stadt Montabaur; in: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 2, S.53, 69 f.;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 637, 647, 662, 677; Stadtarchiv Montabaur, Abteilung 3, Nr.29, Nr. A 60, Nr.164, Nr.173, Nr.175, Nr.190 ff., Nr.315.

Paul Possel-Dölken